

(Tritt in die Kirche ein, aus der gleich nachher das „Kyrie eleyson“ der Mönche erschallt, während das Volk ihm demüthig folgt. Wenn sich dieses vollzählig in der Kirche versammelt hat, ertönt ein nochmaliger kurzer Satz des „Kyrie“ in vollem Chore bei offener Scene.)

Vierten Auftritt.

Mechthild von Lienen, im Trauergewande, den Kopf mit einem Tuche verbunden, und gestützt auf die alte Dienerin **Maria** tritt von rechts auf, ebenfalls den Weg zur Kirche einschlagend.)

Mechthild.

Die Luft thut wohl, Maria! Frischer schlägt
Das Herz, wo es der Freiheit Odem fühlt
Und stillen Gottesfrieden durstig athmet,
Als wenn im engen Burggemach es pocht
Und klopf und mahnt an bitt're Trauerstunden.

Maria.

Der Gram engt Euch die junge Brust zusammen,
Mein gutes Fräulein, und das blut'ge Zeichen
Der Tapferkeit, das Euch der Feind verlieh,
Drückt wohl zu schwer auf eines Weibes Stirn.

Mechthild.

(schmerzlich den Kopf schüttelnd)

Ich trüg es leicht, wär es die einz'ge Wunde,
Die auf der Seiten Narbung hofft. Doch sieh,
Die Wunden, die der Dolch der Liebe stößt,
Das arme trugdurchwühlte Herz zerfleischend,
In die allnächtlich schreckensvolle Träume